Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1932)

Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 7. Juli

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 27 1932

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

† Ehrendomherr Franz Hauser. — Maria Theresia Gräfin Ledóchowska. — Um die Seelen der Arbeitslosen. — Zur Engelberger Missionsgründung. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Priesterexerzitien. — Kirchenamtlicher Anzeiger. —

† Ehrendomherr Franz Hauser.

Am Montag vormittag 10 Uhr 15 verschied nach einem arbeitsreichen Leben im Dienste der Kranken und der Verwaltung des Bistums Basel der hochw. Ehrendomherr, weiland Spitalpfarrer und Vizekanzler Franz Hauser, zur Zeit Spiritual im Kloster zur Visitation in Solothurn.

Geboren am 14. Oktober 1858 in Basel, besuchte Franz Hauser in seiner Geburtsstadt die von katholischen Schulbrüdern geleitete Privatschule, die Pfarrer Jurt sel. besonders gehegt und gepflegt hat. Der begabte junge Franz kam als Studentlein mit dem Klassengenossen seines älteren Bruders Hauser-Amanz und späteren Fürstabt Kolumban Brugger an die Stiftsschule von Einsiedeln. Demütig und bescheiden, wie beide waren, blieben sie beste Freunde, bis der Tod sie trennte. Talente für Mathematik, Naturwissenschaften und Kleinmechanik bildeten das Bindeglied ihrer Freundschaft und den Gegenstand ihrer Unterhaltung bei jeder Begegnung. Die kleinen Delicta iuventutis, begangen an der Zerlegung eines alten Harmoniums, seien nur nebenbei erwähnt.

In den modernen Sprachen, Französisch, Italienisch und Englisch, überragte der kleine Franz seine viel älteren und in höheren Klassen stehenden Mitstudenten. An Fleiss und Gewissenhaftigkeit in der Vorbereitung überragte er auch die Grössten. Nach glänzend absolvierten Gymnasialstudien und Maturität wandte der Verblichene sich dem Studium der Theologie zu, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen, er passe nicht in den Ordensstand.

Franzens Vater, Kaufmann in Basel und vieljähriger um das Aufblühen der katholischen Gemeinde unter Pfarrer Jurt sel. bestens verdienter Präsident, sandte seinen jungen Musensohn an die Hochschule Eichstätt, wo dieser sich das Rüstzeug für die spätere Betätigung als Vizekanzler in der bischöflichen Kanzlei holte.

Sein Oheim mütterlicherseits war der frühere hochw. Herr Regens Kaspar Businger sel., der als Kaplan zu Kreuzen in Solothurn wirkte und starb. Er schenkte seinem Neffen, an dessen Lebendigkeit er sichtlich Freude hatte, alle Aufmerksamkeit und Liebe. Sein Einfluss auf die geistige Entwicklung des jungen Theologen und späteren Spitalpfarrers war unverkennbar.

Am 13. Juli 1884 empfing Franz Hauser im damaligen neuen Priesterseminar in Luzern die hl. Priesterweihe. Als erster Wirkungskreis wurde dem Neupriester das Vikariat in Altishofen angewiesen, wo er vom damaligen Pfarrer und späteren Domdekan Mgr. Meyer sel. in die Betätigung der praktischen Seelsorge eingeführt wurde. Schon im darauffolgenden Jahre wurde der junge Vikar vom neuerwählten Bischof Mgr. Friedrich Fiala sel. als Registrator und Vizekanzler in die bischöfliche Kanzlei nach Solothurn berufen, wo er sich mit dem bischöflichen Kanzler Joseph Bohrer sel. in die Verwaltungsgeschäfte teilte.

Allein die trockene und oft verdriessliche Arbeit der Kanzlei befriedigte ihn nur halb. Die Pastoration zog ihn an und als Spitalpfarrer des Bürgerspitals Solothurn betreute er mit Liebe und selbstloser Hingabe die Kranken und die Schwestern bis zum Umzuge in das prächtige neue Bürgerspital, wohin er sich am letzten Samstag noch bringen liess, nicht ahnend, dass der Tod ihm so nahe sei.

Ausser dieser Betätigung fand er als vieljähriges Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Solothurn noch Zeit, als Amateurphotograph sich zu betätigen.

Es dürfte wenigen bekannt sein, dass Herr F. H. seinerzeit die besten Fernphotographien der Alpen mit selber konstruierten Apparaten vom Weissenstein aus aufnahm, und dass die Aufnahmen dem genialen Ingenieur Imfeld, von dem das photographische Panorama des Weissensteins stammt, als Grundlage diente. Herr Ing. Imfeld liess Vizekanzler Hauser auf den Weissenstein kommen und arbeitete mehrere Tage mit ihm zusammen.

Die Bekanntschaft und guten Beziehungen, die Franz Hauser mit H. Vauthier in Grandson pflegte, befruchtete die photographischen Talente Hausers in hervorragendem Masse.

Auch die cäcilianische Musik fand bei ihm bestes Verständnis und praktische Verwendung. Der gute Schwesternchor der ehrw. Spitalschwestern ist Beleg hierfür und welche Mühe gab sich Franz Hauser für die gesangliche Ausbildung seiner Marien- oder Maienkinder für die Maiandachten in der Kapuzinerkirche in Solothurn, als die Pfarrkirche die Pflege der Maiandacht noch nicht kannte und vermissen liess. Der halbtägige Ausflug der jungen Schülerinnen am Schluss der Maiandacht bleibt bei allen in lieber und angenehmster Erinnerung.

Mit zunehmendem Alter übernahm Franz Hauser vor gut zwei Jahren die Stelle eines „Pfarrers der Visitation" und die geistige Betreuung der ehrw. Schwestern zur Visitation und trat von der Kanzlei schon wegen der weiten Entfernung ganz zurück. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste wurde der Verblichene vom gegenwärtigen Bischof von Basel mit Zustimmung und Akklamation des Domsenates zum Ehrendomherrn ernannt.

Nun hat Franz Hauser Feder, Taktstock, Kamera und Teleskop weggelegt und ruht, so hoffen wir zuversichtlich, in Gott, dem er zeitlebens kindlich fromm in selbstlosester Hingabe gedient hat. Wer im Kleinen treu ist, wird Gott über Vieles setzen. Vizekanzler Hauser war in allem und allen treu: Gott, den Kranken, den Vorgesetzten und Mitarbeitern so gut wie seinen Untergebenen. Seine absolut diskrete Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit wurde nur von seiner Bescheidenheit übertroffen. Nur wer ihn näher kannte, wusste, welch grosse, edle Seele von grosser Spannung und Schwung, gepaart mit Mass und Klugheit, in seinem von Natur aus schwächlichen und hinfälligen Körper ruhte. Hab Dank, lieber Freund! Ruhe in Gott! Dein Andenken bleibe in Ehren und dein Wirken gesegnet! **

Maria Theresia Gräfin Ledôchowska.

Am 6. Juli 1932 waren es 10 Jahre, seit die Stifterin der Petrus Claver-Sodalität in Rom gestorben ist. Die Gründung des für die afrikanischen Missionen so wohltätigen Hilfswerkes ist ihr persönliches Lebenswerk. Die katholische Schweiz ist stark daran interessiert, ist doch die Stifterin mütterlicherseits schweizerischer Abstammung. Sodann hat die entscheidende Zusammenkunft und Besprechung mit Kardinal Lavigerie, welche wohl den Ausschlag gab für das Werden des wichtigen Missionswerkes, in der Schweiz stattgefunden. Und nicht zuletzt ist erwähnenswert, dass ihre erste Mitarbeiterin, die ihre rechte Hand bei der Gründung und beim Ausbau der Sodalität geblieben ist, eine Schweizerin ist. Wenn diese mulier fortis, diese grosse starke Frau, die „Mutter der afrikanischen Missionen", zur Ehre der Altäre erhoben wird, darf sich die katholische Schweiz aufrichtig mitfreuen. Der Seligsprechungsprozess ist eingeleitet und macht gute Fortschritte. Das „Echo aus Afrika" kann in jeder Nummer zahlreiche wunderbare, durch die Fürsprache der ehrwürdigen Dienerin Gottes erlangte Gnadenerweise aus aller Welt veröffentlichen.

Die Selige hat eine erste Biographin gefunden in ihrer Mitarbeiterin Valeria Bielak *. Die Verfasserin konnte als Augenzeugin, aus persönlichem Verkehr mit der Seligen schreiben; es standen ihr die Tagebücher der Seligen und ihrer Mutter zur Verfügung; vieles erfuhr sie von ihren Geschwistern und Mitarbeiterinnen. So erstand ein lebendiges Bild vom Werden der Persönlichkeit und ihres Werkes. Wenn auch die Biographie kein erstklassiges literarisches Meisterwerk ist, so ist sie doch ausgezeichnet durch Lebendigkeit und Wärme.

Die Wichtigkeit der Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen und die Bedeutung ihrer Gründerin für die kathol. Missionsbewegung ** rechtfertigt es, zum 10. Todestag einige Hauptzüge aus dem Lebensbilde herauszuheben. Gingen doch im Bureau der Gräfin der einfache Afrika-Missionär wie die Fürsten der Kirche ein und aus; die vier letzten Päpste kannten sie persönlich und brachten ihrem Werk grosses Interesse entgegen. Pius XI., der Missionspapst, hegt für die St. Claver-Sodalität ein besonderes Wohlwollen. Mit den höchsten weltlichen und kirchlichen Kreisen und Behörden verkehrte sie mit derselben Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit wie mit ihren einfachsten Mitarbeiterinnen. Für ihr Lebenswerk verzichtete sie auf alles und jedes, was die Welt geben kann. Ihr heiteres, aufgeschlossenes Naturell, ihre reiche Begabung, besonders nach der künstlerischen und literarischen Seite hin, eine reiche und fröhliche Jugendzeit mit den vielen Beziehungen zu hochstehenden Familien boten ihr Freuden, Vergnügen und Ehren, die ein gewöhnliches Menschenkind als höchstes Erdenglück betrachtet. Wenn sie für ihr Werk Reisen zu machen hatte, so liess sie nicht bloss die Werke der Kunst, Museen, Gemäldegalerien, die sie einst so mächig anzogen, abseits liegen; sie schenkte nicht einmal der schönen Landschaft, die sie durchfuhr, Aufmerksamkeit, sprach auf den langen Fahrten nur, was sich auf ihr Ziel und ihre Arbeit bezog, — so sehr war sie innerlich auf ihr Werk konzentriert. Nicht nur ihre Person und ihre Arbeitskraft, sondern jeden Bruchteil ihrer Lebenszeit schenkte sie ihrem Werk, vielmehr ihrem Herrgott, für den sie das Werk geschaffen und dem sie sich in restloser Hingabe opferte.

Ergriffen von dem Worte Lavigerie's an die Frauen Europas: „Wenn Gott euch das Talent zum Schreiben gegeben hat, so stellt es in den Dienst dieser Sache (Antisklaverei, Missionen); Ihr fändet keine, die heiliger wäre!" — tritt sie, in einer Zeit, da die Frau sonst noch kaum öffentlich auftrat, in die Oeffentlichkeit: sie wird für ihre Lebensaufgabe Schriftstellerin als Mitarbeiterin bei verschiedenen Zeitschriften, als Verfasserin von Dramen, als Erzählerin; sie wird Gründerin und Schriftleiterin der Missionszeitschriften „Echo aus Afrika" und „Kleine Afrika-Bibliothek"; sie gründet eine eigene Druckerei; sie reist kreuz und quer durch Europa, tritt in verschiedenen Sprachgebieten als wirkungsvolle Rednerin auf, — „eine Paulusnatur" nannte ein Kirchenfürst diese grosse Frauenseele, die in einem sehr zarten, viel von Leiden heimgesuchten Körper wohnte. Ein geradezu mannhafter Mut zum Angreifen und Durchhalten und tiefe Demut, die sie erkennen lässt, dass sie in allem nur das Werkzeug Gottes sei, waren ihr Führer in allen Schwierigkeiten; unbegrenzte Grossmut gegen Gott und unbeugsamer Leidensmut hielten sie immer aufrecht, wo andere zusammengebro-

* Maria Theresia Gräfin Ledochowska, Gründerin der St. Petrus Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen und die Befreiung der Sklaven. Lebensbild gezeichnet von Valerie Bielak. Nach dem italienischen Original ins Deutsche übersetzt und erweitert von Auguste Sander. Salzburg 1931. Druck und Verlag der Petrus Claver-Sodalität, Missionsdruckerei „Maria Sorg" bei Salzburg. XX und 336 Seiten.

**) Diese Bedeutung geht aus folgenden Zahlen hervor: Im Jahre 1931 betrugen die von der St. Claver-Sodalität vermittelten Missionsalmosen 5,409,371 Lire (1,446,356 Schw. Fr.). Dazu kamen in die Missionen gesandte Gegenstände im Wert von 1,002,390 Lire (268,018 Fr.). — Von 1888 bis 1931 gingen durch die Sodalität 52,041,495 Lire in die Missionen. In ihrer Druckerei erschienen 146 Bücher (meistens Religionsbücher) in 79 verschiedenen afrikanischen Sprachen in 1,239,700 Exemplaren. Die Gaben kommen aus aller Welt zusammen, da die Sodalität Niederlassungen selbst in Australien, Nord- und Südamerika und ganz Europa besitzt. Eine Eigentümlichkeit der Sodalität ist, dass sie nicht kollektiert, sondern nur durch ihre Zeitschriften und Vorträge wirkt. D. Red.

chen wären; ihr Opfermut machte sie bereit, wie einer ihrer Exerzitienvorsätze lautet, „jedes Opfer zu bringen, das Gott von ihr fordern würde". Wenn ihre Zeitgenossin, die kleine heilige Therese vom Kreuze Jesu, durch Beten und Opferleiden hinter den stillen Klostermauern des Karmel zur Würde der Patronin der Weltmissionen aufstieg, so ist Maria Theresia Ledóchowska die „Mutter der afrikanischen Missionen", eine Heilige des werktätigen Katholizismus der Neuzeit.

Wie schon erwähnt, ist die katholische Schweiz in besonderer Weise mit dieser grossen Frau und ihrem Werk verbunden. Ihr Vater, Graf Anton Ledóchowski, war in zweiter Ehe mit einer Schweizerin, Josefine von Salis-Zizers, aus dem berühmten Bündnergeschlechte, verheiratet. Die Familie Ledóchowski scheint sich immer durch besonderes Interesse für den christlichen Glauben ausgezeichnet zu haben. Ein Vetter des Vaters Maria Theresias war der Bekennerbischof Mieczislaw Ledóchowski, der als Erzbischof von Gnesen-Posen und Primas von Polen im Dezember 1870 in Versailles dem König Wilhelm von Preussen eine Adresse zugunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes und seiner Freiheit überreichte, und der wegen seines unbeugsamen Widerstandes gegen die Maigesetze im Kulturkampfe seines Bistums für verlustig erklärt und gefangen gesetzt wurde; als Kardinal kam er in engste Berührung mit der Missionsaufgabe der Kirche, indem er im letzten Jahrzehnt seines Lebens, von 1892—1902, der Propaganda Fide als Präfekt vorstand. Wie viel Einfluss diese letztere Stellung ihres nahen Verwandten, den sie kindlich verehrte, auf ihr Lebenswerk ausübte, ist wohl kaum abgeklärt. Kardinal Ledóchowski unterhielt auch enge Beziehungen zur Schweiz. Er machte im Luzerner Seminar einen Ferienaufenthalt. Der Bruder Maria Theresias ist Pater General des Jesuitenordens.

Ausschlaggebend für ihr Lebenswerk war nach eigenen Aeusserungen Maria Theresias die von Kardinal Lavigerie ausgelöste Antisklavereibewegung, die sie mit höchstem Interesse verfolgte. Als Lavigerie im Hochsommer 1889 in die Schweiz kam, um von ihrem internationalen Boden aus einen Antisklavereikongress vorzubereiten, fügte es die Vorsehung, dass die Gräfin als Hofdame der Grossherzogin von Toskana in den gleichen Sommertagen in Luzern weilte. Wegen Krankheit nahm der Kardinal im Hotel Axenstein oberhalb Brunnen Aufenthalt. Es war der unbeugsame Entschluss der Gräfin, koste es was es wolle, den Kardinal persönlich zu sprechen. Sie erzählt selbst mit dramatischer Lebendigkeit, wie sie in undenkbar kurzer Zeit zwischen den zwei Dampferkursen, die sie hinführten und wieder zurückzubringen hatten, zwischen 3.40 Uhr und 5.10 Uhr, also in der Zeit von anderthalb Stunden, in glühender Sonne zu Fuss den steilen Weg nach Axenstein hinaufmachte, Audienz verlangte, in kurzen 20 Minuten alles Nötige besprach, um in heiterer Seelenruhe, glücklich ob des erreichten Zieles, rechtzeitig am Abend wieder ihres Amtes als Hofdame zu walten. Das nächste Ergebnis dieser bedeutsamen Begegnung zwischen Lavigerie, dem Gründer des Missionsinstitutes der Weissen Väter, und der Gründerin der Claver-Sodalität, die ebenfalls ausschliesslich für Afrika arbeitet, war ein offizielles Schreiben des Kardinals, in welchem er die Gräfin beauftragte, überall, wo immer möglich, Antisklavereivereine zu gründen. Damit war ihr der Weg gewiesen, den sie in ihrem Leben zu gehen hatte, wenn sie auch, entsprechend ihrem selbständigen Charakter, die weitere Bahn selber schuf.

Vielleicht hätte aber ihr Werk nicht die schnelle und starke Entfaltung genommen, wenn ihr nicht von Anfang an eine kongeniale Mitarbeiterin zur Seite gestanden wäre, die sie sich mit dem sichern Blick einer geborenen Führerin gewählt hatte in der jetzt noch amtierenden Generalsekretärin Melanie v. Ernst, einer Schweizerin aus altem Bernergeschlecht. Sie war jahrzehntelang die beständige Reisebegleiterin und rechte Hand der Gräfin.

Ein Wort, das die Selige bei Anlass des 25jährigen Bestehens der Sodalität gesprochen hat, charakterisiert ihr Wesen und ihre innere Sicherheit, den Weg gegangen zu sein, den ihr die göttliche Vorsehung bestimmt hatte: „Wenn ich 25 Jahre jünger wäre, was würde ich tun? — Ich würde dasselbe tun, was ich getan habe. . . . Warum? Weil ich nichts Schöneres, Herrlicheres, Idealeres kenne, und es sich nur in dem Falle lohnt, zu leben und gelebt zu haben, wenn man durch Arbeit an dem Heil der Seelen beiträgt zur Verherrlichung Gottes."

Luzern. I. H.

Um die Seelen der Arbeitslosen.*

(Schluss)

Die Hauptaufgabe der Arbeitslosenseelsorge geht dahin, die demoralisierenden Wirkungen der Arbeitslosigkeit zu beheben und die Arbeitslosen zu stärken für den Kampf um ihren Glauben. Den Weg dazu zeigt uns der Heiland selbst, der den Mühseligen und Beladenen keine Geldunterstützung gab, sondern das Vertrauen und die Kraft, ihre Last zu tragen. Wir müssen also den Arbeitslosen das nötige Rüstzeug geben, dass sie im harten Lebenskampfe nicht erliegen. Pfarrer Eckert (Frankfurk a. M.) schreibt im „Anzeiger für die katholische Geistlichkeit": „Unsere Seelsorge ist viel zu sehr eine Sorge von der Welt und viel zu wenig eine Sorge um die Welt. Wir suchen viel zu sehr die Menschen in der Kirche vor der Welt zu bewahren, gegen die Welt zu immunisieren, anstatt sie für die Welt zu rüsten und zu bereiten, in die Welt und an die Welt zu senden. Die Gattung unserer Seelsorge gegenüber der Welt und der neuen Zeit ist im wesentlichen negativ und prophylaktisch; sie muss positiv und apostolisch sein." Das gilt ganz besonders für die Seelsorge der Arbeitslosen, die wir rüsten müssen für die Welt, in die sie nun einmal hineingestellt sind. Darauf müssen vor allem der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen und die Sonntagschristenlehren für die heranwachsende Jugend eingestellt sein. In beiden Fällen hat der Priester es vielfach mit jugendlichen Arbeitslosen zu tun, die fähig gemacht werden sollen, sich selbst zu behaupten und dem Heiland die Treue zu halten, gleichgültig welches Lebens- oder Wirtschaftsschicksal sie auch treffe. In manchen Städten und Industrieorten sind auch schon eigene Abendandachten mit kurzer Ansprache für die Arbeitslosen eingeführt worden. Die „Strassen- und Häusermission" wird in dieser Hin-

* Siehe Nr. 20.

sicht ebenfalls schöne Erfolge zeitigen. Die besten Dienste leisten die Exerzitien. Man hat z. B. in der Schweiz im Caritasheim „Oberwaid" bei St. Gallen, Exerzitienkurse für arbeitslose Männer und Jünglinge veranstaltet. Den Arbeitslosen erwuchsen keinerlei Kosten, da dieselben vom Ignatianischen Männerbund getragen wurden. Die Vorträge waren ganz auf die Verhältnisse und Schwierigkeiten der Arbeitslosen eingestellt, das ganze Programm war sehr lebhaft und anziehend gestaltet. Durch solche Exerzitien werden nicht bloss die Teilnehmer selbst wieder von der Kraft des Christentums durchdrungen, sondern sie wirken vielfach dann auch als Laienapostel unter ihren Genossen. Und nirgends bedarf die Seelsorge mehr der „katholischen Aktion", d. h. der Mitarbeit der Laien am Apostolat der Kirche als bei der Betreuung der Arbeitslosen.

Wenn eingangs auf die sittlichen Gefahren des Müssigangs hingewiesen wurde, so wird es eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenseelsorge sein, durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten die Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit bei den Arbeitslosen zu erhalten. Papst Pius XI., der zur Steuerung der Arbeitslosigkeit grosse Bauten im Vatikan durchführen lässt, hat im letzten Februar die dabei beschäftigten Arbeiter empfangen und ihnen gesagt, dass er Gott danke, dass er ihnen das Glück der Arbeit gewähren könne. Denn die tägliche tätige Pflichterfüllung sei nächst der Gnade Gottes und dem Seelenheil der grösste Segen. Der Wunsch nach Arbeit sei nicht nur der Wunsch nach dem täglichen Brot, sondern der Wunsch nach Rettung vor dem furchtbaren erzwungenen Müssigang der Arbeitslosigkeit. Deshalb ist es sehr zu begrüssen, dass die Bischöfe der verschiedensten Länder auch hier vorbildlich vorangehen. Die holländischen Bischöfe mahnen in einer eigenen Verordnung, dass Bauten, Reparaturen, Meliorationen und dgl. nicht aufgeschoben, sondern gerade in der jetzigen Krisenzeit vorgenommen werden sollten. Kardinal Verdier von Paris hat zur Steuerung der religiösen Not und der Arbeitslosigkeit mit dem Bau von 60 Kirchen in der Bannmeile der Stadt begonnen. In Nordamerika ist von den Bischöfen ein grossangelegtes Bauprogramm (Kirchen, Schulen, Spitäler und dgl.) ausgearbeitet worden, um die Arbeitslosen zu beschäftigen. Millionen von Dollars sind für diesen Zweck bereit gegestellt. Aehnliches wird aus Sizilien und Sardinien berichtet, wo Pius XI. ein grosszügiges Bauprogramm für neue Pfarrhäuser durchführt.

Aber auch dort, wo keine grossen Geldmittel zur Verfügung stehen, kann in dieser Hinsicht manches geschehen. So hat z. B. der Caritasausschuss der katholischen Pfarrgemeinde Prüm (Eifel) die bei Haus- und Kirchenkollekten gesammelten Gelder nicht als Almosen verteilt, sondern in Arbeitslohn umgewandelt. Erwerbslose wnrden mit nutzbringenden Arbeiten (Herstellung von Wegen, Anlagen, Meliorationen in Feld und Wald und dgl.) verwendet. Da die Arbeiten der Gemeinde zugute kommen, hat diese der Caritas noch Zuschüsse geleistet. An andern Orten wieder hat man mit dem „freiwilligen Arbeitsdienst" gute Erfahrungen gemacht, z. B, auf dem „Birkenhof" bei Bensberg, wo etwa 50, oder auf dem Truppenübungsplatz bei Paderborn, wo etwa 200 junge Leute mit Bodenverbesserungs- und Siedlungsarbeiten beschäftigt wurden. Um die Arbeitsfreude zu erhalten, wurde bereits in manchen Betrieben das sogenannte „Krümpersystem" eingeführt. Dieses ermöglicht durch eine ständige Auswechslung von Teilen der Belegschaft einer Unternehmung unter Rückgriff auf bereits früher entlassene Betriebsangehörige die Erhaltung eines ausreichenden Facharbeiterstandes auch für die Zeit, da die Konjunktur wieder steigt. Dadurch ist zugleich einer grössern Zahl von Personen für eine bestimmte Zeit immer wieder Arbeit und der volle Verdienst gesichert.

Auch der Seelsorger kann in dieser Hinsicht manches tun; nicht bloss, dass er selbst, soweit es die Mittel irgendwie erlauben, Arbeiten vornehmen lässt, sondern dass er auch die Gläubigen immer wieder dazu ermuntert. Ein besonderes Augenmerk muss dabei auf die Jugendlichen gerichtet werden, die den Gefahren des Müssigangs am meisten ausgesetzt sind. Da können auch die katholischen Jugendorganisationen dem Seelsorger helfend zur Seite stehen durch Einrichtung von Lehrkursen und dgl. Es gibt immer wieder Arbeiten, zu denen Erwerbslose herangezogen werden können. Die produktive Arbeitslosenfürsorge ist und bleibt die beste, wenn sie auch leider aus finanziellen Gründen nur in beschränktem Masse durchgeführt werden kann. Die psychologische Wirkung derselben ist nicht hoch genug anzuschlagen. Die Arbeit versöhnt und bringt Brot, sie ist der beste Schutz gegen Demoralisierung und Bolschewismus.

Freilich dürfen wir Priester uns nicht der Illusion hingeben, als ob mit derartigen Massnahmen und sozialen Reformen alles getan sei. Immer wieder müssen wir das Wort beherzigen, das Dr. P. Konrad Fischer, O. Cist., im „Korrespondenzblatt für den katholischen Klerus" (25. Mai 1931) niedergeschrieben hat: Wenn wir helfen können, so zuerst als Seelsorger und nicht als Volkswirtschaftler." Wir dürfen nicht Seelsorge mit Sozialreform verwechseln. Unsere soziale und karitative Tätigkeit darf nicht die Hauptsache, sondern nur ein Hilfsmittel der Seelsorge sein.

Endlich sei noch auf eine wichtige Aufgabe des Seelsorgers hingewiesen. Nichts macht den Arbeitslosen die Not fühlbarer und steigert ihre Verbitterung mehr, als wenn sie sehen, dass andere in Saus und Braus dahinleben und sich alle Genüsse gönnen, während sie selbst darben müssen. Darum wird es Aufgabe des Seelsorgers sein, auf die Leute einzuwirken, dass sie in dieser Zeit der Not keine lärmenden und kostspieligen Unterhaltungen veranstalten und die Arbeitslosen nicht durch übertriebenen Luxus und raffinierte Genussucht reizen. Besonders die katholischen Vereine sollen in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel vorangehen und das Festen ein wenig einschränken.

Das wären so einige Mittel und Wege für die Arbeitslosenseelsorge. Auf Vollständigkeit wird dabei nicht Anspruch erhoben. Eines aber dürfen wir nicht vergessen. Wenn irgendwo, dann gilt hier das Wort des Herrn: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, arbeiten die Bauleute vergebens: wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, wachet umsonst der Wächter" (Ps. 126). Der Segen muss von oben kommen und darum muss der Priester seine Arbeit mit Gebet befruchten. Beten muss er für seine

notleidenden Brüder und Schwestern, beten um Abwendung des Bolschewismus, beten, dass die Geissel der Arbeitslosigkeit der Kirche und dem Vaterlande nicht unheilbare Wunden schlage. Dr. G. J.

Zur Engelberger Missionsgründung.

Aus dem Engelberger Pfarrblatt gelangte die Nachricht in die Presse, dass das Kloster Engelberg ein Missionsunternehmen beschlossen habe. Um unrichtigen Auffassungen in dieser Sache vorzubeugen, teilt der Unterzeichnete mit, dass es sich nicht um die Uebernahme eines Missionsgebietes handelt, sondern um die Gründung eines Mönchsklosters in dem von den Vätern der Kongregation vom Heiligen Geist betreuten Apostolischen Vikariat Jaunde in Kamerun, West-Afrika. Die Entsendung der ersten Pioniere bedeutet zudem noch keine definitive Bindung; sie hat zum unmittelbaren Ziel die genaue Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle, sowie die Uebernahme des theologischen Unterrichtes am Priesterseminar von Jaunde, vorläufig für ein Jahr. Es ist freilich zu hoffen, dass aus diesen vorbereitenden ersten Schritten sich die Möglichkeit einer Klostergründung ergebe, und dass dann dieses afrikanische Kloster, wenn es mit Gottes Hilfe einmal Tatsache geworden ist, der Mission wertvolle Dienste leisten könne, vor allem auf dem Gebiete der Jugenderziehung.

In der Ueberzeugung, dass es sich um ein Werk von grosser und bleibender Wichtigkeit handle, und dass gerade die ersten Anfänge von grundlegender Bedeutung für das Gelingen des Unternehmens seien, hat das Kloster sich entschlossen, drei seiner besten Kräfte dafür zur Verfügung zu stellen. Der bisherige Grosskellner (Oekonom) des Stiftes, Dr. P. Raphael Meile, wird als Führer und erster Oberer das Unternehmen leiten; Dr. P. Karl Schmid, bisheriger Rektor der Stiftsschule, wird ihm als erster, und Dr. P. Fidelis Beerli als zweiter Mitarbeiter zur Seite stehen. Die drei Patres werden voraussichtlich um Mitte Okt. nach ihrem neuen Wirkungsfeld abreisen.

Zum Nachfolger in der Grosskellnerei ist P. Gregor Looser, derzeit Oekonom und Präfekt am Benediktinerkolleg in Salzburg, ernannt; das Rektorat wird Dr. P. Basil Buschor, Lehrer der Mathematik und Physik an der Stiftsschule, übernehmen. Die beiden Herren werden am 1. August ihre Aemter antreten.

Das wichtige Unternehmen unseres Bergklosters wird dem frommen Gebete des katholischen Schweizervolkes angelegentlich empfohlen, auf dass der Herrgott es segne und für das Reich Gottes einigen Nutzen daraus erwachsen lasse.

Engelberg, den 3. Juli 1932.

Dr. Leodegar Hunkeler, Abt.

Totentafel.

Bei den Krankenbrüdern im Steinhof zu **Luzern** starb am 26. Juni nach langer Krankheit der hochw. Herr **Alfred Häfliger,** Pfarrer von **Egolzwil-Wauwil** und Sextar des Priesterkapitels Willisau; am 30. Juni wurde seine entseelte Hülle unter grosser Teilnahme in seiner Pfarrei zu Grabe getragen. Er war am 13. Juni 1883 im Luthernbad geboren, wo sein Vater über 30 Jahre als Lehrer und Posthalter wirkte. Alfred Häfliger studierte in Engelberg und Sarnen und für die theologische Ausbildung in Luzern. 1908 wurde er Priester, war dann 2 Jahre Vikar in Horw, 7 Jahre als Kaplan in Grosswangen und 15 Jahre Pfarrer in Egolzwil. Ueberall zeigte er sich als eifriger Seelsorger und besonderer Freund der Jugend, die zu unterrichten und zu erziehen er ein besonderes, wohl vom Vater ererbtes Geschick besass. Die Kinder zu Jesus zu führen, war seine grösste Freude. Er nahm sich auch der katholischen Vereine an: des Cäcilienvereins, des christlich-sozialen Arbeitervereins, zu ihrer Beherbergung liess er neben dem Pfarrhaus ein eigenes Vereinshaus erstellen. Ebenso gründete er eine Krankenkasse. Seine Gesundheit hatte schon in seiner Jugend gelitten durch den angestrengten Botendienst, um die Post zu vertragen; sie hatte ernstlich gelitten 1913, in welchem Jahre er eine Blinddarm-Nierenentzündung überstand, seit einem Jahre aber durch eine sich einstellende Wassersucht. So lange er konnte, arbeitete er in seiner Pfarrei, die ihm sehr ans Herz gewachsen war; erst in den letzten Tagen dachte er daran, sich an seine Geburtsstätte Luthernbad, zum Heiligtum Maria Heilbronn, zurückzuziehen; der Tod enthob ihn dieser schmerzlichen Trennung von seinen Pfarrkindern. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Personalnachrichten.

H.H. August Probst, bisher Pfarrer von Dornach, wird die Pfarrei Thun übernehmen. — An der Vorstandssitzung der Römisch-kath. Gemeinde Basel setzte H.H. Joseph Käfer, seit 31 Jahren Pfarrer von St. Joseph, den Vorstand von seiner Resignation in Kenntnis. Der Resignat wird Ende Juli nach Olten übersiedeln. Am 10. Juli werden Gemeinde und Pfarrei zu Ehren des hochverdienten Seelsorgers eine Abschiedsfeier veranstalten. — Als neuer Pfarrer von St. Othmar, St. Gallen wurde H.H. Domvikar Michael Weder gewählt. — Mgr. Franz Höfliger wurde zum bischöflichen Kanzler der Diözese Chur ernannt. — H.H. Louis Bovet, bisher Pfarrer von Arconciel, wurde zum Pfarrer von Givisiez (Kt. Freiburg) ernannt.

Goldenes Priesterjubiläum. Man schreibt uns: Am 9. Juli 1882 wurden von Mgr. Eugenius Lachat sel. in der Klosterkirche auf dem Wesemlin zu Luzern 12 Diakone zu Priestern geweiht und zwar Nikolaus Bättig †, Joseph Eberle †, Franz Xaver Käppeli †, Siegfried Kaufmann †, Joseph Lötscher †, Jakob Richli †, Jakob Rogger †, Schreiber Jos. †, Stephan Stüdeli †, Wassmer Jak. † und die zwei Ueberlebenden: P. Bruno Durrer O. M. C., Exprovinzial, dessen goldenes Priesterjubiläum in der Kirchenzeitung (Nr. 25) schon erwähnt wurde, und Matthäus Binkert, Kaplan in Auw (Aargau), die also am 9. Juli 1932 den fünfzigsten Jahrestag ihrer Priesterweihe werden feiern können. M. B.

Den zwei Jubelpriestern entbietet die Kirchenzeitung ehrfurchtsvolle Glückwünsche!

Tessin. Neue Kirche von Massagno. An St. Peter und Paul benedizierte Generalvikar Mgr. Noseda in Vertretung des erkrankten Diözesanbischofs die neue Kirche in Massagno. Es ist ein bedeutendes Gebäude von 41 m Länge und 16 m Breite; die Fassade hat 20,80 m Höhe. Der Campanile misst mit dem Kreuz 41 m. Pfarrer der neuen Kirche ist der auch in der deutschen Schweiz wohlbekannte Can. Pometta.

Indizierung sämtlicher Werke von Alfred Loisy. Die Kongregation des Hl. Officium hat mit Dekret vom 1. Juli 1932 das neueste Werk Loisys „Memoires pour servir à l'histoire religieuse de notre temps" auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt und zugleich die Indizierung sämtlicher Werke dieses Autors beschlossen. — Damit hat die Tragödie einen gewissen Abschluss gefunden, die sich schon länger als 30 Jahre hindurch zieht. Schon im Jahre 1903 waren die Bücher Loisys „Etudes évangeliques", „L'évangile et l'église", „Le quatrième évangile", „Autour d'un petit livre", „La religion d'Israel" indiziert worden, in welchen christliche Grundwahrheiten, die Inspiration der Hl. Schrift, die Gottheit Jesu, die Existenz eines persönlichen Gottes etc. offen geleugnet wurden. Da Abbé Loisy sich nicht unterwarf, sondern bei seinen Ideen hartnäckig verharrte, wurde dann im Jahre 1908 über ihn die Exkommunikation verhängt und er als „vitandus" erklärt. In seinem neuesten Werk übertrifft Loisy womöglich noch seine früheren Publikationen. Er überhäuft die kirchlichen Behörden, vor allem Pius X. und Pius XI., mit Injurien und Sarkasmen. In einem „Credo" ersetzt er „Hl. katholische Kirche" durch „die Menschheit" (L'humanité"), den „eingeborenen Sohn Gottes" durch „die Pflicht, den eingeborenen Sohn der Menschheit" („Le devoir, fils unique de l'humanité"), den „Hl. Geist, der vom Vater und Sohn ausgeht" durch „die hingebungsvolle Liebe, die von der Mutter und vom Sohn, d. h. von der Menschheit und von der Pflicht, ausgeht" („L'amour-dévouement, qui procède de la mère et du fils"). — Hiemit erfüllt sich am unglücklichen apostasierten Priester das Wort des hl. Paulus: „a veritate quidem auditum avertent, ad fabulas auten convertentur." — Loisy ist Professor der Religionsgeschichte am staatlichen Collège de France. Im Jahre 1927 feierte ein Kongress zu Paris den siebzigsten Geburtstag des einst führenden französischen Modernisten. An ihm nahmen mehrere deutsche protestantische Professoren teil. Es bewahrheitete sich so die Charakteristik, die einst Harnack vom Modernismus gegeben hat, er sei „protestantisches Geblüt aus dem 16. Jahrhundert". Und doch wollte er „modern" sein! — V. v. E.

Priesterexerzitien. *)

Vom 14. Juli bis 23. Juli (8 Tage) in Feldkirch. — 14. Juli bis 12. August (30 Tage) in Feldkirch. — 18. Juli bis 22. Juli in Wolhusen. — 18. Juli bis 22. Juli für Katecheten Oesterreichs, unter Leitung S. E. Bischof Dr. S. Waitz, in Mehrerau. — Am 22. Juli Bundestag der Katecheten, mit Vortrag von Prof. Dr. Pfliegler, in Mehrerau. — 25. Juli bis 29. Juli in Schönbrunn. — 25. Juli bis 29. Juli für Weltpriester, unter Leitung des hochwst. Abtes Dr. Cassian Haid in Mehrerau. — 8. August bis 12. August in Feldkirch. — 22. August bis 26. August in Feldkirch. — 22. August bis 26. August im Kollegium Maria Hilf in Schwyz. — 22. August bis 26. August in Wolhusen. — 4. September bis 10. September (5 Tage) in Feldkirch. — 4. September bis 10. September (5 Tage) in Bad Schönbrunn. — 12. September bis 16. September zu St. Luzi in Chur. — 19. September bis 22. September in Mariastein. — 19. September bis 23. September in Bad Schönbrunn. — 19. September bis 23. September in Feldkirch. — 26. September bis 30. September in Oberwaid. — 2. Oktober bis 6. Oktober in Bad Schönbrunn. — 10. Oktober bis 13. Oktober in Mariastein. — 10. Oktober bis 14. Oktober in Dussnang. — 17. Oktober bis 20. Oktober in Oberwaid. — 17. Oktober bis 21. Oktober in Feldkirch. — 7. November bis 11. November in Feldkirch. — 21. November bis 25. November in Bad Schönbrunn.

Vom 11. Juli bis 15. Juli auf Rottmannshöhe. — 11. Juli bis 15. Juli in Altötting. — 18. Juli bis 22. Juli in St. Ottilien. — 25. Juli bis 29. Juli in Altötting. — 8. August bis 12. August im Canisianum in Innsbruck. — 8. August bis 12. August auf Rottmannshöhe. — 18. August bis 27. August (8 Tage) auf Rottmannshöhe. — 21. August bis 27. August (5 Tage) in Innsbruck. — 22. August bis 26. August in Altötting. — 22. August bis 26. August in St. Ottilien. — 22. August bis 26. August Liturgisch-pädagogischer Kurs in Beuron. — 28. August bis 1. September in Innsbruck. — 29. August bis 2. September in Beuron. — 5. September bis 9. September in Altötting. — 5. September bis 9. September auf Rottmannshöhe. — 5. September bis 9. September in St. Ottilien. — 12. September bis 16. September in St. Ottilien. — 12. September bis 16. September in Beuron. — 12. September bis 16. September auf Rottmannshöhe. — 19. September bis 23. September in St. Ottilien. — 19. September bis 23. September in Beuron. — 19. September bis 23. September in Altötting. — 19. September bis 24. September (4 Sage) auf Rottmannshöhe. — 26. September bis 30. September in Altötting. — 10. Oktober bis 14. Oktober in Beuron. — 10. Oktober bis 14. Oktober auf Rottmannshöhe. — 17. Oktober bis 21. Oktober auf Rottmannshöhe. — 17. Oktober bis 21. Oktober in Beuron. — 24. Oktober bis 28. Oktober auf Rottmannshöhe. — 7. November bis 11. November auf Rottmannshöhe. — 14. November bis 18. November auf Rottmannnshöhe. — 28. Dezember bis 2. Januar für Religionslehrer höherer Lehranstalten auf Rottmannshöhe.

*) Wir geben hier noch ein Gesamtverzeichnis von Priesterexerzitien im 2. Halbjahr 1932. D. Red.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

La retraite pour le clergé du Jura aura lieu du lundi, 8 août (8 h. du soir) au vendredi matin, 12 août. Elle sera prêchée par le R. P. A. Valensin, de Lyon, retenu depuis deux ans et qui ne peut disposer d'une autre date. MM. le ecclésiastiques, qui doivent participer à la retraite de cette année, sont priés de prendre leurs dispositions de vacances en conséquence. La liste des retraitants paraitra sous peu.

Soleure, le 28 juin 1932.

La Chancellerie de l'Evêché.

Vakante Pfründen.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaber werden die Pfarrei Würenlingen, Kt. Aargau, und die zweite Kaplanei Sirnach, Kt. Thurgau, mit einer Anmeldefrist bis zum 15. Juli a. c. ausgeschrieben.

Solothurn, den 5. Juli 1932.

Die bischöfliche Kanzlei.

Korrektur.

Kirchweihe in Schöftland. Die Glocken der der neuen Kirche in Schöftland sind von der Studenten-Missionssektion des Stiftes Einsiedeln gestiftet, nicht von der von Engelberg, wie in der letzten Chronik zu lesen war.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN

Pfarrköchin

mit bester Empfehlung aus geistl. Hause, sucht auf 1. Aug. eventuell etwas früher oder später, wieder Stelle zu geistl. Herrn. Offerten erbeten an Frl. A. G., kathol. Pfarrhaus Alt-St. Johann (St.Gall.)

Junger, strebsamer, katholischer

Gärtner

sucht Dauerstelle in ein Spital, Anstalt, Institut oder Privat. Eintritt Mitte oder Ende August. Adresse vermittelt die Expedition unter B. Sch. 553.

G. Ulrich

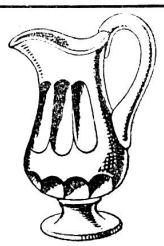
Buch- u. Devotionalien-Versand

Olten

Klosterplatz Teleph. 27.39

Kerzen, Bilder, Rosenkränze, Gebetbücher, Bildchen, Kruzifixe, Statuen in Holz und Plastik in allen Grössen. Auswahlsendungen

Kommissionsweise Belieferung von Pfarrmissionen. Spezialpreise



Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,
Purifikationsgefässe
Hostiendosen
Weihwasserbecken
Weihwasserkessel
finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei

Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern, St. Leodegar, Tel. 107

Flüeli-Ranft
750 m ü. Meer
(Obwalden)

Kur- u. Gasthaus Flüeli

Von der Natur begünstigtes Ferienplätzchen und Ausflugsziel ob Sachseln an der Fruttroute. Pensionspreis von Fr. 7.- an. Tel. Sarnen 184. Prospekte durch Geschwister von Rotz

Hotel St. Peter, Einsiedeln

mit Gartenwirtschaft. Nahe dem Kloster. Best bekanntes, gut bürgerliches Haus. Butterküche. Sorgfältige Verpflegung. Rasche und gute Bedienung. Autogesellschaften, Vereine, Schulen ermässigte Preise. Zentralheizung. Telephon Nr. 141.
Höflichst empfiehlt sich: A. EBERLE-HANGARTNER, Bes.

Soeben erschien:

Leben-Jesu-Werk

VON DR. ALBERT MEYENBERG

Band III

Gebunden in 2 Halbbände, 1851 S. in Großoktav Fr. 35.—.

Mit dem 3. Band ist das Werk zum Abschluss gelangt. In diesem letzten Band gelangt die Behandlung der Gegner der katholischen Auffassung des Leben-Jesu-Bildes zum Abschluss. Wichtigste aktuelle Fragen, wie der Eschatologismus, werden hier ausführlich und nach kompetentem Zeugnis mit Meisterhand dargestellt.

Das Ganze mündet aus in eine positive Beweisführung für die Geschichtlichkeit Jesu Christi und wird gekrönt durch ein kurz umrissenes positives Leben-Jesu-Bild.

VERLAG RÄBER & CIE., LUZERN

Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

Auto-Pilgerfahrt nach Lourdes

10 Tage — 4. bis 13. August 1932
mittels erstklassiger Gesellschafts-Reisewagen

Hinfahrt in vier Tagen über Lyon-Ars-Le Puy-Toulouse.
DREI VOLLE TAGE IN LOURDES!
Rückfahrt in drei Tagen über Narbonne-Montpellier-Avignon-Grenoble-(Chartreuse)-Annecy.

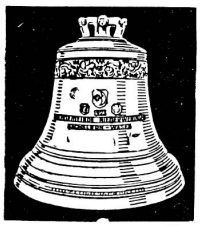
***Preis** (einschliesslich Unterkunft und volle Verpflegung in besten Hotels, Trinkgelder, Eintrsttsgebühren etc. etc. **Fr. 400.—.** Für den hochw. Klerus, sowie für die Lehrerschaft u. für die Studierenden namhafte Vergünstigungen! Ausführl. Programme in Vorbereitung. Auskünfte durch*

Reisebureau Bucher & Co.
Haldenstrasse 4, Luzern. Telephon Nr. 20.501
Organisation von Pauschal- und Gesellschafts-Reisen.

Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Meßweinlieferanten

F. HAMM



Glockengießerei
STAAD b. Rorschach

Einfache

Person

gesetzten Alters, geübt als Haushälterin wie für Gartenarbeiten, sucht Stelle zu hochw. geistlichem Herrn. Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter B. L. 552 an die Expedition.

Kirchengoldschmied

A. BICK, WIL

erstellt neuzeitliche Geräte in feinster Handarbeit als Spezialität

und besorgt auch jede Reparatur echte Feuervergold., Versilberung Vernierung etc. reell u. billig. Bekannte Vertrauensfirma, gegr. 1840

Kirchenfenster
Neu u. Reparaturen!
direkt vom Fachmann, garantiert bescheid. Preise, prompte Bedienung.
J. Süess von Büren
Schrenneng. 15, Tel. 32316, Zürich 3

Elektrische

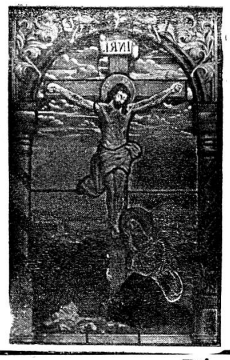
Kirchen-Glocken Läutmaschinen-Bau

Neuestes eigenes patent. System
Maschinenbau - Werkstätte
L. Tanner, Triengen
(Kt. Luzern) Telephon 28.

Venerabili clero
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a.s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Otto Karthaus
Schlossberg, Luzern.

Gebetbücher

sind vorteilhaft zu beziehen durch
RÄBER & CIE. LUZERN



Emil Schäfer
Glasmaler
Basel
Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

G. Züst, Ing., Rheineck
MASCHINENBAU

Spezialität:
Elektr. Läutwerke
für Kirchenglocken

Neuanlagen nach eigenen Patenten. / Umbau und Reparaturen veralteter Systeme. / Referenzen. / Ingenieurbesuche kostenlos

Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher
in Westfalen — Gegründet 1690

Kirchenglocken
aus Bronze, unter Garantie für edle Tonfülle und grösste Resonanz.
Läutevorrichtungen
Glockenstühle
Verlangen Sie kostenlose Beratung, sowie Drucksachen über nach der Schweiz gelieferte Geläute.
VERTRETER: Anton Achermann, Kirchenartikel, Luzern

Ferien-Pilgerreise im Auto nach
LOURDES
4.—13. August 1932
über Lyon, Ars, Le Puy, Toulouse, LOURDES, Carcassonne, Sète, Nimes, Avignon, Grenoble. — Erstklassige Saurer Pullmann-Wagen. — Preis ab Luzern Fr. 385.— inkl. Hotels. — Auskunft und Programme durch
AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT ROTTAL A.-G.
Reisebureau Luzern, Löwenstr. 5, Tel. Nr. 23801

MARMON & BLANK
Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)
empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Elektrische
Glocken-Läutmaschinen
Patent. Syst. Muff
JOH. MUFF. INGR. TRIENGEN
Telephon 20

Passionsspiele Selzach
Werktags-Aufführung: Montag, den 25. Juli.
Die programmässige Aufführung vom 18. Juli findet nicht statt.

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken-Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein
Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. J. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.